

Zusammenfassender Bericht zur Trinationalen Fachtagung „Prävention und Gesundheitsförderung“ am 18.04.2012 in Karlsruhe

Die Gesundheitssysteme unserer Länder befinden sich in einem grundlegenden Wandel: die demographische Entwicklung und damit verbunden die steigende Lebenserwartung der Bevölkerung sowie die prognostizierte Zunahme chronischer Erkrankungen der Bevölkerung stellen für die schon ohnehin unter Kostendruck stehenden Gesundheitssysteme eine große Herausforderung dar. Diese Herausforderung kann wahrgenommen werden, indem Strategien entwickelt werden, mit denen die Bevölkerung ggf. für eine Änderung des Lebensstils zur Verlängerung der gesunden Lebensjahre sensibilisiert werden soll.

In diesem Zusammenhang wurde das Forum **Prävention und Gesundheitsförderung** mit dem Ziel organisiert, den aktuellen Expertenausschuss zum Thema Prävention / Sucht und Drogen neu auszurichten, bzw. ihm einen neuen Impuls zu geben, damit er einen Beitrag zu den heutigen (und zukünftigen) Herausforderungen der Gesundheitsförderung leisten kann. Wichtig war dabei, nicht nur die Thematik aufzugreifen und deren Komplexität wahrzunehmen, sondern auch möglichst viele Akteure aus anderen Bereichen (Wirtschaft, Sozialarbeit, Kommunen, usw.) zu gewinnen, die schon in diesen Gesundheitsdialog einbezogen sind, bzw. deren Integration wünschenswert wäre.

Prävention und Gesundheitsförderung sind ein zentrales Thema geworden. Denn viele Faktoren, die heute Einfluss auf unseren Gesundheitszustand haben, sind durch Prävention und Gesundheitsförderung gestaltbar, weil sie unmittelbar mit unserem Lebensstil verbunden sind. Laut Herrn Lämmle, Ministerialdirektor, Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg, sind Prävention und Gesundheitsförderung zukünftig gleichberechtigt neben Kuration, Pflege und Rehabilitation zu etablieren. Dabei erweisen sich Massenpräventionskampagnen erfahrungsgemäß oft als unwirksam; Herr Zwick, Regierungspräsident, Kanton Basel-Landschaft, weist darauf hin, dass es wichtig ist, dass Präventionsmaßnahmen nicht als Eingriff in die Freiheit des Einzelnen wahrgenommen werden, sondern dass sie die Bevölkerung zu einem gesundheitsfördernden Lebensverhalten bewegen.

Frau Van den Berg, Vertreterin der Europäischen Kommission, Generaldirektion Gesundheit und Verbraucher, hat in diesem Rahmen das *Europäische Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen* vorgestellt und somit der Gesundheitsförderung im Alter einen besonderen Stellenwert gegeben. Sie hat ebenfalls hervorgehoben, dass die Zusammenarbeit mit Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen, bzw. über Grenzen hinweg oft einen Erfolgs- und Innovationsfaktor darstellt.

Am Vormittag wurde von hochrangigen Vertretern der Gesundheitsbehörden in den jeweiligen Teilregionen (siehe Programm im Anhang) auf die Bedeutung der Thematik hingewiesen. Daneben wurden die konkreten Herausforderungen in den unterschiedlichen Regionen vorgestellt:

- Der hohe Stellenwert der Prävention und deren gesellschaftliche Bedeutung
- Die Unwirksamkeit von Massenkampagnen und die Notwendigkeit, innovativ aufsuchende bedarfsnahe Ansätze herauszuarbeiten und umzusetzen
- Die Schwierigkeit, bestimmte Zielgruppen zu erreichen
- Der Mehrwert der Zusammenarbeit und die Notwendigkeit, neue Partner einzubeziehen, die den Zugang zu spezifischen Zielgruppen ermöglichen
- Die Bedeutung von Evaluation und Wirksamkeitsanalyse von Präventionsmaßnahmen, die ermöglichen das Wirkungseffekt der Präventionsmaßnahmen wahrzunehmen, bzw. die Maßnahmen an die Bevölkerungsbedürfnisse besser zuzuschneiden

Die Nachmittagsworkshops waren eine Möglichkeit, konkrete Projekte aus den jeweiligen Regionen zu präsentieren, sich darüber auszutauschen sowie in jeder Gruppe eine gemeinsame Fragestellung herauszuarbeiten, die als Basis für die weitere Zusammenarbeit in einem Expertenausschuss dienen kann. Die Themen der vier Workshops wurden an den Kernfragen der Prävention und Gesundheitsförderung ausgerichtet: Ernährung und Bewegung; betriebliche Gesundheitsförderung; gesundes Altern; Evaluation von Prävention und Gesundheitsförderung.

Ergebnis der Fachtagung

- Die Bedeutung der Thematik: Der hochrangige Charakter der Veranstaltung ist ein wichtiger Indikator für den Stellenwert, den die Themen Prävention und Gesundheitsförderung in den jeweiligen Teilregionen in der öffentlichen Wahrnehmung einnehmen.
- Öffnung gegenüber weiteren Interessierten, die sich aktiv im Bereich Prävention engagieren. Es waren insgesamt 106 Personen angemeldet; die meisten von ihnen kamen aus dem Gesundheitsbereich, aber auch aus neuen Bereichen wie z.B. Soziales, Jugendarbeit, betriebliche Gesundheitsförderung, Arbeitsschutz, Gewerkschaften, Industrie, Kommunen, Schulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen.
- Nach dem Austausch und der gemeinsamen Reflexion in den Workshops haben 30 Personen ihr Interesse für eine weiterführende grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen eines Expertenausschusses „Prävention und Gesundheitsförderung“ mitgeteilt.
- In den Workshops wurden unterschiedliche Vorschläge für die weitere Zusammenarbeit im Rahmen eines Expertenausschusses vorgeschlagen:
 - o Austausch über Präventionsmaßnahmen und Vertiefung bestimmter Aspekte der Umsetzung von Gesundheitsangeboten,
 - o Grenzüberschreitende Herausarbeitung und Ideentransfer von Good Practices,
 - o Grenzüberschreitendes Benchmarking
 - o Gemeinsame Planung und Umsetzung einer grenzüberschreitenden Präventionsmaßnahme nach dem Wirkungsanalysemuster